

Die Sankt Michaelskirche Luxemburg-Fischmarkt





Comité Alstad a.s.b.l.

ENG ZUKUNFT FIR ONS VERGAANGENHEET

14, rue Sigefroi

L-2536 Luxembourg

E-mail: comite alstad@pt.lu - Web: www.comitealstad.lu

Im Herzen der Altstadt, am östlichen Hang des Fischmarkts, erhebt sich die Sankt-Michaelskirche. Seit 1682 bildet ihr zwiebelförmiger Turm eine unverkennbare Dominante in der einmaligen Silhouette der tausendjährigen Stadt. Bis auf den heutigen Tag veranschaulicht die frühere Dominikanerkirche aufgrund ihrer Geschichte, in ihren Mauern und in ihrem Mobiliar, wichtige Aspekte kirchlichen und kulturellen Lebens der Stadt.

Unweit vom Standort der Grafenburg des Hauses Luxemburg auf dem Bockfelsen gelegen, reicht die Sankt-Michaelskirche bis in die Zeit Siegfrids zurück. Zugleich mit der Burggründung liess er 963 zwei Kapellen erbauen, eine Schlosskapelle für den Grafen und die Salvatorkapelle für die Bewohner der Vorburg. Der heutige einschiffige Bau, durch eine stimmungsvolle spätgotische Gewölbearchitektur geprägt, stammt weithin aus dem Jahre 1519; der Vorgängerbau wurde 1509 durch Feuersbrunst zerstört.

Nachdem 1627 die Dominikaner sich auf dem Fischmarkt neben der Michaelskirche niedergelassen hatten und 1633 in den Besitz der Kirche und der damit verbundenen Pfarrei gekommen waren, erweiterten sie von 1639 bis 1643 nach Westen, d.h. zur Stadtseite hin, das Bauwerk. Bereits 1679 fiel dieser westliche Teil mitsamt dem neuen Turm einer Brandkatastrophe zum Opfer. Während der Belagerung der französischen Truppen wurde 1683 das Chor der Kirche zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte mit Hilfe Ludwigs XIV. 1687 bis 1688; woran bis 1796 das Lilienwappen der Bourbonen über dem Kirchenportal erinnerte. Bei dieser Restaurierung, welche das Gotteshaus nach Osten hin um die Länge des ursprünglichen Chores verkürzte, entstand die heutige Empore, während das Portal in barocker Formensprache durch Bildhauer Nikolaus Koenen plastisch neu gestaltet wurde.

Eine wichtige Zäsur im Leben der Sankt-Michaelskirche am Fischmarkt stellt das Zeitalter der Französischen Revolution dar. Die Dominikaner mußten Kirche und benachbartes Kloster verlassen, Sankt-Michael wurde 1798 zum Dekadentempel. das Mobiliar fiel weithin der öffentlichen Versteigerung oder Zerstörung zum Opfer. 1803 konnte das entleerte Gotteshaus von der Pfarrgemeinde wieder bezogen werden. Seit jenem Datum dient es ununterbrochen als Kirche für die Sankt Michaelspfarrei am Fischmarkt. Ein letzter Eingriff in die altüberlieferte Bausubstanz erfolgte 1834, als das frühere Refektorium des Dominikanerklosters nun als Seitenschiff den Südteil des Innenraumes erweiterte.

Trotz dieser wechselvollen Geschichte, die sich allzu oft als ungünstig für das Bauwerk erwies, ist die Sankt-Michaelskirche im Kern der Altstadt Luxemburg zur Stätte eines traditionsreichen kirchlichen Lebens und zum Hort christlicher Kunst geworden.

Seit dem Abbruch der alten Stadtpfarrkirche Sankt Nikolaus 1778 und der sinnlosen Vernichtung der Franziskanerkirche auf dem Knuedler im frühen 19. Jahrhundert darf die Dominikanerkirche am Fischmarkt als älteste religiöse Monumentalarchitektur in der Stadt Luxemburg bezeichnet werden. Die jüngste Restaurierung aus den Jahren 1962 bis 1964 hat auf überzeugende Weise das stimmungsvolle spätgotische Raumensemble wiederhergestellt. Dank günstiger Umstande, des Entgegenkommens grosszügiger Bürger und einer weitsichtigen Aufgeschlossenheit des damaligen Kirchenrates konnte ab 1803 der entleerte Raum eine Reihe von

geschichtlich relevanten und künstlerisch qualitätsvollen Mobiliarstücken aufnehmen. In diesem Sinne ist Sankt Michael zur Zufluchtsstätte christlicher Kunst geworden. Das Gotteshaus am Fischmarkt, das viele lieben und regelmässig aufsuchen, hat in diesen schicksalsvollen und entscheidenden Jahren jene Ausstattung erhalten, die bis auf den heutigen Tag sein Raumbild prägt und auf frühere, seit der Französischen Revolution nicht mehr vorhandene Stätten oder Träger christlicher Kunst in der Stadt Luxemburg hinweist.

So lebt in der heutigen Sankt-Michaelskirche teilweise jene Bildwelt weiter, die ursprünglich geschaffen war für die Altstadtpfarrkirche Sankt Nikolaus, das Franziskanerkloster auf dem Knuedler, die Kollegiumskirche der Jesuiten, die Kongregationskirche der Chorschwestern U.L.Frau und die Sankt Ulrichpfarrei in Stadtgrund.

Diese Werke werden ergänzt durch vereinzelte Bildzeugnisse, die zur Dominikanerkirche selbst gehörten und der Säkularisation entgangen sind. An diese Werke sind auch die Namen bekannter luxemburgischer Künstler aus der Barockzeit gebunden. Nicolas Anciaux, Bartholomäus Namür und Nikolaus Koenen sind in Sankt-Michael vertreten. Hinter diesen Schöpfungen steht nicht nur barocke Bildfreudigkeit, auch traditionsreiche Andachtsformen und volkstümliche Verehrungen drücken sich hier anschaulich aus. Als Mittelpunkt der Rosenkranzandacht in Luxemburg gliedert die Dominikanerkirche sich in die Reihe der alten luxemburgischen Marienwallfahrtstatten ein.

Durch viele Jahrhunderte hindurch haben Pfarrleben am Fischmarkt, Dominikaner-konvent, Handwerks-Bruderschaften und Militärgemeinde in Sankt-Michael eine religiöse Heimstätte gefunden.

So nahm Sankt-Michael an der wechselvollen Geschichte der tausendjhärigen Stadt teil, seine geistige und künstlerische Ausstrahlung von gestern lebt in unserer Zeit überzeugend weiter.

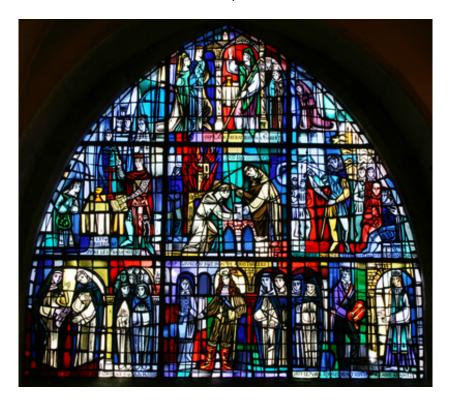
DIE KIRCHENFENSTER VON ST-MICHAEL ERZÄHLEN GESCHICHTE

In der Nähe des Kircheneingangs, unter der Empore, befindet sich ein Buntglasfenster, das die bedeutendste Fakten der Geschichte von St Michael aufzeigt. Bei den Restaurierungsarbeiten in den Jahren 1962-1964 wurden alle Buntglasfenster ersetzt, um dem religiösen Charakter der Kirche Rechnung zu tragen und ihre historische Bedeutung als ältestes Heiligtum der Oberstadt zu unterstreichen.

Es ist verlockend zu sagen, dass sich die Geschichte der Kirche und die Geschichte der Stadt genau überschneiden. Aufgrund seiner zentralen Lage, in der Nähe der Burg, hat es alle Ereignisse einer Stadt miterlebt, die nur wenige Jahre älter ist. Wie oft wurde sie als Opfer ihrer fortgeschrittenen und exponierten Situation bombardiert, verbrannt, geplündert und trotzdem wieder aufgebaut!

Auf dem Gebiet der Pfarrei St Michael befand sich der Sitz aller Institutionen: die Grafenburg, Sitz unserer ersten Herrscher; der Sitz des Gouverneurs (der ehemalige Justizpalast – heute Aussenministerium), nach dem Verlust unserer Unabhängigkeit;

der Provinzialrat, die höchste Justizbehörde des Landes (am Fischmarkt); das Rathaus (vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts), der heutige großherzogliche Palast. Noch heute ist es Sitz der verfassungsmäßigen Kräfte des Staates: des Palastes des Großherzogs, der Abgeordnetenkammer und des Staatsrates. Die Nähe all dieser Institutionen erklärt, warum die dem Erzengel Michael geweihte Kirche so eng mit den Ereignissen seiner Zeit verbunden war, von denen die markantesten im Kirchenfenster unter der Empore dargestellt sind (von oben nach unten und von links nach rechts):



- 1 Die Weihe durch Erzbischof Egbert von Trier im Jahr 987 markiert das Geburtsdatum der Kirche.- Später wurde diese auf dem Gebiet der ehemaligen Pfarrei Hollerich errichtete Grafenkirche, die in erster Linie dem Heiligen Retter « Saint Sauveur » geweiht war, zur St Michaelskirche erhoben und von der Mutterkirche gelöst, um eine eigenständige Pfarrei zu werden. So gab König Heinrich VII. am 21. Mai 1312, der in Rom gekrönt werden sollte, dem Kloster Marienthal, in das seine Schwester Marguerite und ihre Tochter Marie eingetreten waren, das Patronat für die unabhängig gewordene Pfarrkirche. Wir können daher die wachsende Bedeutung der Kirche und das Interesse der Herrscher an ihr verstehen. Am 13. März 1354 erhob Karl IV. auf dem Landtag von Metz die Grafschaft Luxemburg in den Rang eines Herzogtums. Sein Halbbruder, Graf Wenzel I., wurde erster Herzog.
- 2 Einige Monate später, am 5. August, schwur Herzog Wenzel I. in Anwesenheit des Adels des Landes auf dem Altar der St. Michaelskirche, den Freiheitsbrief der Stadt und die ihr von seinen Vorgängern gewährten Privilegien anzuerkennen. Diese Unabhängigkeit endete abrupt, als die Truppen von Philip von Burgund die Stadt, mit lokaler Unterstützung und List, eroberten und die Kirche in Brand setzten.

- 3 Am 30. Juni 1509, einem schwarzen Tag in der Geschichte der Hauptstadt, brannte ein einwöchiges Feuer die Stadt nieder. Die Kirche und rund 180 Häuser im ältesten Teil der Stadt wurden durch die Feuersbrunst zerstört, so dass die mittelalterliche Altstadt fast vollständig niederbrannte. Der Wiederaufbau der Häuser sollte Jahre dauern, schließlich wurde die Kirche 1519 fertiggestellt, wie ein Schlußstein mit diesem Datum im Gewölbe bezeugt.- In den Jahren 1542-43 wurde die Kirche bei der Übernahme Luxemburgs durch François I., König von Frankreich, erneut stark mitgenommen.
- 4 Peter Ernest von Mansfeld, Gouverneur von Luxemburg, schwor am 29. Oktober 1549 in Anwesenheit der Stände auf dem Altar von St. Michael, dass der zukünftige Herrscher, Infant Philippe, Sohn von Kaiser Karl V., die Privilegien des Herzogtums Luxemburg und des Grafschaft Chiny anerkennen und beachten werde. Erst nach diesem Eid schwören die Stände, eifersüchtig auf die luxemburger Eigenwilligkeit, ihrerseits dem zukünftigen Monarchen Treue.
- 5 Nachdem es 300 Jahre lang das Patrozinium ausgeübt hatte, übertrug das Kloster Marienthal, vertreten durch seine Priorin Barbe de Housse, dieses Recht 1628 an den Predigerorden der Dominikaner, der 1633 die Pfarrei St. Michael übernahm, bis 1796.

Neben der Kirche bauten sie ihr Kloster, das spätere Franziskaner-Krankenhaus. Ihnen verdankt die Kirche bis heute den im Volksmund gebräuchlichen Namen: "zu Dominikaner". Ein neuer Brand zerstörte 1679 den westlichen Teil sowie das Dach des Heiligtums, das sofort wieder aufgebaut wurde. Die charakteristische Form des Turms stammt aus dieser Zeit. - Kaum waren die Reparaturarbeiten abgeschlossen, drangen die Franzosen in das Land ein. Die schreckliche Bombardierung an Weihnachten 1683 verursachte schwere Schäden am Gebäude. Die Kanonenkugel die noch oben im Turm eingebettet ist, erinnert an dieses Ereignis. Die Belagerung und die anschließende Einnahme der Stadt durch Vauban trugen nicht dazu bei, ihren bedauernswerten Zustand zu verbessern.

6 - Der Sonnenkönig Ludwig XIV., der die Stadt 1687 besuchte, spendete 4000 Taler, um die durch die Bombardierung verursachten Schäden zu beheben. Die Reparaturen wurden 1688 durchgeführt, wie der Schlussstein unter der Orgelempore bezeugt: Renovatum 1688.-

Die Eroberung der Stadt durch die Truppen des revolutionären Frankreichs im Jahre 1796 markierte das Ende der alten Ordnung. Der Besitz des Adels und der Geistlichkeit wurde beschlagnahmt und als nationales Eigentum verkauft. Die Dominikaner wurden vertrieben, und das Gebäude wurde zuerst von der Armee genutzt. 1798 verwandelten die Revolutionäre die Kirche in einen Tempel und in ein Theater. Nur die Statue über dem Eingang (seit 1952 steht sie in der Nische neben dem Eingang) hatte vor ihrer Begeisterung Gnade gefunden. Es wird gesagt, dass die Soldaten sie verschont hätten, denn die Statue des Heiligen, der den Drachen tötete, symbolisierte den Sieg der Freiheit über die Tyrannei und sie sahen in der Kopfbedeckung des Erzengels Michael eine phrygische Mütze, Symbol der französischen Revolution. Das zwischen Papst Pius VII. und dem ersten Konsul Napoleon Bonaparte abgeschlossene Konkordat brachte Ruhe, und die religiösen Gebäude wurden wieder für den Gottesdienst freigestellt.

7 - Die Weihe der Kirche fand am 7. Mai 1803 " unter Kanonendonner und Musik"

statt. Der Bürgermeister der Stadt, Jean Baptiste Servais, übergab die Schlüssel des Heiligtums, das bis 1933 Dekanatskirche wurde, an den ehemaligen Professor des Jesuitenkollegs, H. Kranz. Sankt Michael blieb Dekanatsitz, bis zu dessen Verlegung in die neue Herz-Jesu-Kirche im Bahnhofsviertel.

Zünfte und Bruderschaften

Die Bevölkerung der Stadt war seit jeher eng mit der Kirche St-Michael verbunden. Viele religiöse Bruderschaften hatten dort ihren Sitz, und die Handwerkerzünfte hielten dort regelmäßig ihre Gottesdienste ab. Ihre Embleme werden in den neuen Kirchenfenstern in Erinnerung gerufen.

Auch heute noch versammeln sich viele Handwerkerkörperschaften in St-Michael zu religiösen Gedenkfeiern. St Michael war auch Garnisonskirche und Militärpfarrei. In den 1980er Jahren übernahm die großherzogliche Gendarmerie und später die Polizei des Großherzogtums, St. Michael als ihren Schutzpatron, in einer Zeremonie, die in der ehrwürdigen Kirche, die unter dem Namen Erzengel geweiht ist.

Unter dem alten Regime wurden Handwerk und Handel von der korporativen Organisation dominiert. Eine Körperschaft ist ein Zusammenschluss von Personen, die den gleichen Beruf in einem Ort ausüben und durch eine bestimmte Anzahl von Rechten und Pflichten miteinander verbunden sind. Um einen Beruf des Handwerkers oder Kaufmanns ausüben zu können, war es notwendig, Mitglied einer Körperschaft zu sein und auf die Ausübung eines anderen Berufs zu verzichten. Der Zugang zum Beruf war Gegenstand einer langen Vorbereitung und eines intensiven Praktikums. Bevor Sie ein qualifizierter Meister wurden, um selbstständig ein Handwerk auszuüben, mußte man für einen bestimmten Zeitraum Lehrling und Geselle gewesen sein und sein Meisterwerk abgeschlossen und bestimmte Eintrittsgelder bezahlt haben. Jede Körperschaft hatte seine eigenen, von der übergeordneten Behörde genehmigten Vorschriften, die sich insbesondere auf die Qualität der Produktion bezogen. Die Gesellschaft übte die Berufshoheit über ihre Mitglieder aus. Eine Reihe von gewählten Meistern, die wegen des Eides als Juroren bezeichnet werden, waren dafür verantwortlich, die Einhaltung der internen Regeln der Körperschaft sicherzustellen sowie die Produkte herzustellen und zu verkaufen.

In Luxemburg gab es 13 Körperschaft, die älteste davon war die von St. Eloi. Seine Ursprünge gehen auf das Jahr 1266 zurück, nur wenige Jahre nach der Befreiung der Stadt. Jede Körperschaft wählte einen Meister. Alle "dreizehn Meister" vertraten die "bürgerliche Gemeinde" und nahmen an ihrer Verwaltung teil. Die gesamte wirtschaftliche Lebensdauer der Hauptstadt stand unter seiner Kontrolle. Trotz des eindeutigen Einflusses dieses Gremiums sollte man ihn jedoch nicht mit den mächtigen flämischen Gilden vergleichen. Tatsächlich spiegelten die luxemburgischen Körperschaften die rückständige Wirtschaft des Landes wider. Die Arbeit wird in kleinen Werkstätten durchgeführt, strenge Vorschriften, die zwar jeglichen Wettbewerb vermeiden, aber den Kostenfortschritt verhindern. Nur die Krämer besassen ihr eigenes Haus, die anderen trafen sich im Freien oder in einem Kloster der Stadt.

Die Körperschaften brachten auch religiöse Bruderschaften hervor. Sie waren verpflichtet, bestimmte Feste zu feiern, Gutes zu tun, einen Heiligen als Gönner zu

wählen, ihre eigenen besonderen Treffen und Feste zu feiern und den Schutz der Kirche zu genießen.



Die dreizehn Körperschaften der Stadt Luxemburg und ihre Schutzheiligen :

- Tuch- und Hutmacher (St. Antoniuse, St. Servatius, Hl. Barbara);
- Bäcker (St. Rochus);
- Metzger (St. Bartholomäus);
- Schuhmacher und Gerber (St. Crispinus);
- Böttcher (St. Urbanus);
- Schmiede, Sattler, Uhrmacher, Goldschmiede und alle Metall bearbeitenden Berufe (St. Eloisius);
- Söldner (St. Michael);
- Schneider (Hl. Anna);
- Steinmetze, Maurer, Schreiner,
 Zimmerer,
 Schieferdecker, Töpfer, Glaser,
 Drechsler und andere Baugewerbe (St. Theobald);
- Weber (St. Peter von Mailand);
- Fischhändler, Fischer (St. Peter);
- Tagelöhner (St. Nikolaus);
- Köche und gastronomische Berufe (St. Laurentius).

Auf dem ersten Fenster im Kirchenschiff links neben dem Eingang, sind die Schutzheiligen und die Zunftschilder der Gewerbe zu sehen, deren religiöse Feste in der St. Michaels Kirche gefeiert wurden.

Es sind von oben nach unten:

Der heilige Urban, dargestellt als Papst, ein Fass zu seinen Füßen. Das Wappen trägt die Firmenschilder der Böttcher, deren Schutzheiliger er ist. St. Urban, geboren in Rom, war von 222-230 Papst. Im Jahre 1750 ließen die Böttcher zu seinen Ehren einen Altar in der Kirche errichten, in der sich auch eine Statue befindet, die wahrscheinlich von diesem Altar stammt. Diese Statue stellt den Heiligen mit Tiara dar, mit Weintrauben in der Hand und einem Fass zu seinen Füßen. Der Schutzpatron der Weinberge und Böttcher war der Heilige Urban, der sechste Bischof von Langres, der in unseren Regionen von seinem berühmteren Namensvetter, Papst Urban I., verdrängt wurde.

Der heilige Petrus, ein Apostel, hält in seiner rechten Hand die Schlüssel zum Königreich. Zwei Fische erscheinen im Wappen als Körperschaftsemblem der

Fischer. St. Peter, selbst Fischer, hatte seinen Altar in der Kirche.

Der hl. Peter von Mailand, Schutzpatron der Weber, wird durch 3 Weberschiffchen, dem Emblem der Körperschaft, dargestellt. Peter von Mailand Prior von Como, Generalinquisitor von Mailand, wurde er von seinen Gegnern mit Messern getötet, was die Attribute des Heiligen erklärt: Dolch in der Brust und Messer in einer klaffenden Wunde am Kopf. Es wurde gegen Kopfschmerzen, Epilepsie, Phisis, Kinderkrankheiten und Tuberkulose eingesetzt. Die Weber feierten ihren jährlichen Festtag mit einer Messe bei den Dominikaner Patres, zu deren Orden ihr Schutzpatron gehörte. Der Kult des hl. Peter von Mailand wurde bei uns durch die Klosterfrauen von Marienthal eingeführt, die wie wir uns erinnern, von 1312 bis 1628 das Patronat über die St. Michaelskirche ausgeübt haben. Kein Ereignis in seinem Leben brachte ihn je in Kontakt mit den Webern. J. Malget ("Die Verehrung des Heiligen Petrus von Mailand im Luxemburgischen") unterstreicht den Einfluss der Dominikaner bei der Gründung der Körperschaften in Luxemburg. Die Prediger-Mönche sollen einen ihrer wichtigsten Schutzheiligen, den Heiligen Märtyrer Peter, zum Schutzpatron der Weber bestimmt haben.

Der heilige Theobald, Schutzpatron des Bauhandwerks, vertrat hier vor allem als Schutzpatron die Töpfer, die jeden Ostermontag eine Messe (zur traditionnellen Eimaischen) in St. Michael besuchten. Das Kirchenfenster stellt St. Thibaud (Theobald) als Bischof dar, so ist es Erzbischof Thibaud de Vienne – Dauphiné (930-1001). Aber es gibt auch den Heiligen Thibaud de Provins, der den heiligen Bischof als Ururgroßonkel hatte. Der Heilige Thibaud de Provins lebte, der Legende nach als Einsiedler in den Ardennen, in Pettingen/Mersch und in Italien. Während seiner Zeit als Einsiedler soll er den Dorfbewohnern oft bei der Handarbeit, dem Mauererei, der Bauzimmerei.... geholfen haben, was seine Schirmherrschaft über das Baugewerbe erklärt. Diese Verwirrung gibt es schon seit langem. Bereits auf den Zunftschildern des 18. Jahrhunderts ist er als Bischof dargestellt.

Das Emblem des 1864 gegründeten Gesellenvereins setzt die religiösen Traditionen der ehemaligen Körperschaften fort. Der damalige Pfarrer und Dekan von Sankt-Michael,,Bernard Haal war eine der Säulen des Gesellenvereins, der seinen Sitz im Eicherberg hatte bis zu seiner Auflösung im Jahr 1940. Der heilige Michael, Schutzpatron der Händler, ist die einzige Körperschaft, die ein eigenes Zunfthaus Haus besaß (die heutige Freimaurerloge in der nahegelegenen rue de la Loge). St. Michael, nach einer alten christlichen Tradition, empfing die Seelen der Toten, um sie an ihr Ziel zu führen. Seine Statue in der Kirche zeigt ihn, eine Waage in der linken Hand, die Seelen wiegt. Die Waage, Symbol der Ehrlichkeit, machte ihn zum Schutzpatron der Händler.

Einige Berufe wurden in genau definierten Gebieten der Stadt etabliert. In der Nähe der Kirche kennen wir die Metzger, die ihre Stände ("Fleischschieren") in der rue de la Boucherie ("Fleschiergaass") hatten, sowie die Bäcker in der Rue de l'Eau, früher "Wastelergasse" genannt, was zur Korruption "Wassergasse" führte.

Das zweite Kirchenfenster verweist auf die religiösen Bruderschaften, die sich in der Michaels Kirche niedergelassen hatten.

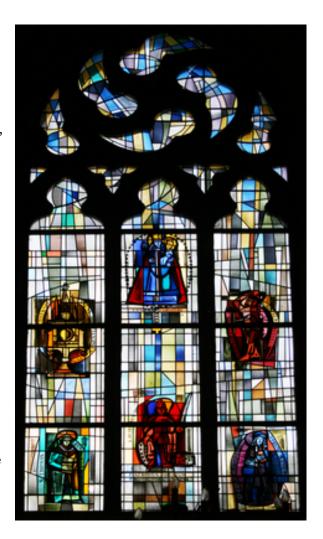
Es sind dies unter anderem:

Die Bruderschaft des Rosenkranzes, die den Dominikanern sehr am Herzen lag. Die jährliche Rosenkranzprozession begann in der Michaelskirche und führte durch die Vororte Clausen und Pfaffenthal, die ehemals zur St Michaelspfarrei gehörten.

Die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakramentes hatte ihren Sitz in der Kirche von 1399-1630.

Die Bruderschaft des Heiligen Sebastian, die ihre jährliche Messe in der Dominikanerkirche feierte. St. Sebastian, ein römischer Soldat, Kommandant der 1. Kohorte, starb den Märtyrertod, von Pfeilen durchbohrt. Aufgrund seines Berufsstandes und seines Martyriums ist er der Schutzpatron der Schützenbruderschaft.

Weitere Fensterthemen repräsentieren die Herren der weltlichen und geistlichen Herrscher sowie die Wohltäter der Kirche, Priester und kirchliche Obrigkeit.



Die Orgel der St. Michael's Kirche

Die St. Michael's Kirche am Fischmarkt verfügte nach alten Quellen bereits 1609 über eine Orgel, die während der französischen Revolution als öffentliches Gut versteigert wurde.

Das Baujahr der heutigen Orgel der St. Michaelskirche wird auf 1662 datiert, aus der Zeit, als die Franziskaner ihre Kirche, die sich auf dem heutigen Wilhelmsplatz - "Knuedler" befand und nach der französischen Revolution aufgegeben wurde. Die damaligen Bewohner der Stadt kämpften bitter darum, diese Orgel vor einer Auktion zu bewahren, ein Schicksal, das den meisten Kultobjekten vorbehalten war.

Nach den Plänen der Zentralverwaltung sollte die Franziskanerkirche Sitz des Dekadentempels und des Nationaltheaters werden; die Orgel, die damals als die beste Orgel der Stadt galt, blieb daher in der Kirche, um die republikanischen Feierlichkeiten zu verschönern. Das Militär weigerte sich jedoch, die Klostergebäude zu evakuieren, und der Dekadentempel wurde nach St. Michael verlegt. Bis 1803 befand sich die Orgel in der ehemaligen "Knuedler"- Kirche. Nach Abschluss des

Konkordats (15. Juli 1801; rechtsverbindlich ab 18. April 1802) wandte sich der Kirchenrat von St. Michael am 11. Februar 1803 an den Präfekten Lacoste und bat ihn, "die Orgel der Franziskanerkirche für die Kirche St. Michael zu erhalten, da die alte Orgel von St. Michael zum Nutzen der Republik verkauft worden war". Der Präfekt schenkte darauhin der Kirche Saint-Michael die alte Franziskanerorgel von 1662.

Da das Gewölbe der St. Michael's Kirche niedriger war als das der "Knuedeler"-Kirche, empfindet man das prächtig geschnitzte Orgelprospekt in St. Michael etwas erdrückt, da es höchstwahrscheinlich ursprünglich noch Skulpturen über den Türmen trug, die offensichtlich in St. Michael nicht reinpaßten.

Als die Orgel nach der französischen Revolution in der St. Michaelskirche aufgestellt wurde, erlebte sie eine größere Veränderung. Ursprünglich wurden die beiden Fassaden, Hauptorgel und Positiv, überlagert und in die Balustrade der Tribüne eingebaut, mit der Klaviatur an der Rückseite, nach maasländischer und brabantischer Tradition. Als die Orgel in St. Michel installiert wurde, muß das gesamte Prospekt komprimiert werden, indem man die Fassade der Hauptorgel vertiefte. Dies hat zu Einschnitten in der Dekoration geführt, insbesondere unter dem Kopf des Engels, der den großen zentralen Turm trägt.

Die Orgel wurde um 1894 von Dalstein und Haerpfer aus Boulay und nach 1934 von der Manufaktur Haupt von Lintgen wieder umgebaut. 1959 wurde die Orgel unter



Denkmalschutz gestellt. Nach der vollständigen Restaurierung der Kirche im Jahr 1963 wurden Anstrengungen unternommen, um die Orgel wiederherzustellen.

Leider blieb bei den Umbauten im 19. Jahrhundert nichts von den ursprünglichen Orgelpfeifen übrig, so dass bei der großen Restaurierung von 1969, Orgelbauer Georg Westenfelder von der "Manufacture d'orgues luxembourgeoise" in Lintgen eine Wiederherstellung im ursprünglichen niederländischen Stil nach der Studie des niederländischen Orgel-Experten J.J. van der Harst aus Utrecht in Betracht ziehen mußte.

Orgelbaumeister Georg Westenfelder von der "Manufacture d'orgues luxembourgeoise de Lintgen" baute 1969 eine komplett neue Orgel mit mechanischer Traktur, streng nach

den Prinzipien der alten französischen Bauweise, unter Beibehaltung des alten Orgelprospekts aus dem XVII Jahrhundert.

Um den Prospekt der Hauptorgel trotz fehlender Höhe der Gewölbes zu rekonstruieren, wurde beschlossen, die beiden Fassaden zu trennen und die Positiv-Pfeifen in ein dorsales Positiv zu verlegen. Dadurch ist der Spieltisch nun im "französischen Stil" zwischen dem Orgel-Positiv und der Hauptorgel eingebaut. Dies ermöglichte es, eine dritte halbe Echo-Tastatur mit Kornett entsprechend den ehemaligen Gewohnheiten zu plazieren.

1987 wurden im Gehäuse kleinere Änderungen vorgenommen worden (insbesondere wurde das "Clairon" im Hauptwerk durch durch eine Vox humana 8' ersetzt).

Comité Alstad 2019

Quellen:

- Die Sankt-Michaelskirche in Luxemburg, 1964, Abbé Michel Schmitt, Kunsthistoriker
- L'Eglise Saint-Michel à Luxembourg Die Sankt-Michaelskirche in Luxemburg 987-1964, Georges SCHMITT (1907-1986), Kunsthistoriker and Konservator am "Musée National d'Histoire et d'Art, ISP Luxembourg 1964
- L'église Saint-Michel a 1000 ans : 987-1987 : exposition de témoignages historiques, cultuels et artistiques : 17 octobre - 30 novembre 1986, Musée d'histoire et d'art Luxembourg
- Erhebung aller Glasmalereien in Luxembug mit Unterstützung des Kulturministeriums, federführend Alex Langini, 2008-2019, Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V., Mönchengladbach
- Les vitraux de Saint-Michel racontent, Jean Ensch Ons Stad 23-1987
- Die Kirche in der tausendjährigen Geschichte der Stadt Luxemburg, Joseph Reuter, Hémecht 1963
- Les vitraux de Saint-Michel racontent, Jean Ensch Ons Stad 23-1987
- Les orgues historiques au Grand-Duché de Luxembourg, carrefour de l'Europe, dans leur contexte à l'époque baroque, Pascale Van Coppenolle
- Orgeln und Orgelbau in Luxemburg, Norbert Thill, Ed. Emile Borschette 1993





Dieser kostenlose Flyer wurde erstellt und herausgegeben vom



Mit freundlicher Unterstützung des Fonds culturel national und von Herrn Jean-Mathias Goerens, Ehren-Vorsitzender des Comité Alstad